

Kubi	1/11/1
Sab	1/19/6
BGT	1/16
Mel	1/12

1.8.35.90
209.2.459

UZ

UNIVERSITÄTSZEITUNG KARL-MARX-UNIVERSITÄT



Ausgabe
Nr. 21
Leipzig
11. Juni 1990
Städtische
Hochschulbibliothek
1.8.35.90
209.2.459

Sonder-Angebot



So sehen es unsere Journalistenkollegen vom BRD-Magazin "Stern" (13/1990): "Hammer, Zirkel, Ährenkranz - die Symbole der DDR: Eine ganze Republik steht zum Verkauf." (Repro: R. Müller)

Hochschulpolitische Initiativtage an der Karl-Marx-Universität vom 15. bis 17. Juni DDR-Universitäten im neuen Deutschland

(UZ-Korr.) Die Universitäten der DDR stehen vor einschneidenden Veränderungen. Die Vorbereitungen darauf laufen längst. Bislang aber kommen Reformpläne kaum aus den Expertenrunden heraus. Das DDR-Parlament hat sich im März 1990 mit dem Entwurf eines Hochschulgesetzes beschäftigt und zu wenig kritisch bewertet. Kritische Stimmungen aus der Bundesrepublik finden kaum Gehör.

Mit den hochschulpolitischen Initiativtagen stellen wir uns das Ziel: Erfahrungen westdeutscher Kollegen mit ihrem Hochschulwesen, ihre kritischen Überlegungen dazu, öffentlich zu machen; Reformvorhaben aus dem Kreis der Kommis-sionen herauszubringen und der Öffentlichkeit mehr Einfluß darauf zu verschaffen; die Interessen der betroffenen Hochschul-lehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Angestellten und Studenten an Vertreter politischer Parteien und Bewegungen, des Bildungsministeriums, der Stadt heranzutragen (diese haben ihrerseits die Möglichkeit, ihre hochschulpoli-tischen Vorstellungen vorzutragen); beherrschte Bemühungen „von unten“ um eine Demokratisierung der Uni-versitäten zu unterstützen und zu ihrer Koordinierung beizutragen.

Eine Reihe BRD-Kollegen haben ihre Teilnahme zugesagt. Sie stehen zur Diskussion der Universitäts-angelegenheiten zur Verfügung. Vertreter von Parteien, Bürgerbewegun-gen und der Senatskommissionen sind ebenfalls eingeladen.

Für das Programm ist u. a. fol-gendes vorgesehen: Freitag, 15. 6.: Information von BRD-Kollegen

Erstmals dabei - gleich Meister!

(UZ-Korr.) Silke Kraus (TV), Cathrin Pease (TAS), Antje Gernhardt (Journ.) und Kerstin Langkau (Medizin) holten DDR-Studenmeister Titel im Badminton für unsere Hochschul-sportgemeinschaft. Mit einem in Insiderkreisen als Sensation bezeich-neten Ergebnis im Damen-wettbewerb endeten die Spiele um den VII. DDR-Studenpokal im Badminton: Gewinner des Wänderpokals das Präsi-dium für Hoch- und Fachschul-sport wurden die erstmals an-getretenen Sportlerinnen der HSG KMU Leipzig. Mit schwer erkämpften Siegen gegen den Meister (DHK) und Vizemeister (TU Dresden) des Vorjahres über-raschend für die Endrunde in Halle qualifiziert, gestaltete sich das dazwischenliegende für die Schöp-linge von Dr. Jürgen Brand (ANW) zu einem glanzvollen Durchmarsch: 5:1 gegen die FH Halle, 6:0 gegen die TH Merse-burg und 5:1 gegen die Mädchen der Rostocker Uni.

KMU-Jurist als Multi-Berater

(UZ-Korr.) Doz. Dr. sc. Panos Terz, Leiter des WB Völkerrecht am JUS, ist ehrenamtlich als Völ-kerrechtsberater mehrerer zentraler Stellen tätig: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten (äußere Aspekte des deutschen Vereinigungsprozesses), 2- plus-4-Verhandlungen), Mini-sterium für wirtschaftliche Zusam-menarbeit und Entwicklung (Völkerrechtsfragen der NIWO/Entwicklung); Ministerium für innere Angelegenheiten (Aus-länderrecht, Asylrecht, Staats-bürgerschaftsfragen); Auswärtiger Ausschuss der Volkskammer (Vertragsbeziehungen der DDR); Ausschuss für Deutsche Einheit (spezielle Rechtsfragen des Ver-einigungsprozesses); Ausschuss für Abrüstung und Verteidigung (Völkerrecht und Abrüstung, Bündnisfragen); Finanzausschuss der Volkskammer (spezielle und diffuse Vermögensfragen). Dr. Terz ist ferner außenpolitischer und Völkerrechtsberater der Füh-rungsspitze einer großen Koali-tionspartei, der er nicht als Mit-glied angehört.

Dr. Terz hat sich an der Aus-arbeitung historischer Doku-mente der Volkskammer (Erklä-rung zur Oder-Neiße-Grenze, zur UdSSR und zu den Juden) betei-ligt. Dies gilt auch für wichtige Passagen der Regierungserklä-rung. Seine Ausarbeitungen (Ex-zerpten etc. sowie Vertrags- und Deklarationsentwürfe) sind die eigentliche Grundlage der DDR-Position zu den Gegenständen der Zwei-plus-Vier-Verhand-lungen.

UZettel

Einer lustigen Witwe gleich, die noch vor der Beerdigung des Ehemannes den reichen Nach-barn ins Schlafzimmer einlädt, hat die Mehrheit des Volkes der DDR mit dem Wahlsieg der Bürgerbewegung „D-Mark jetzt“ einen Abschied vom Realsozialis-mus genommen, der an Schnellig-keit und Wendigkeit jene Spitze im Weltniveau erreicht, von der Günter Mittag Generaldirektoren jahrelang nur träumen durf-ten.

U. KLUSMANN

Wir können die Lawine west-deutscher Presseerzeugnisse we-der an Papiermasse noch an Druckqualität übertrumpfen, aber an investierter Gehirnsub-stanz können wir allemal mit-halten.

Prof. Dr. H. LAITKO

Gedanken der Woche

Wie in vergangenen Zeiten ist es ein westliches Organ, über das etwas tendenziös in die Öffentlichkeit dringt. So schreibt der „Spiegel“ vom 21. 5. 1990: Professoren und Studenten der Karl-Marx-Universität Leipzig schämen sich ihres be-rühmten Namenspatrons. Am Samstag... empfahl der Senat der Universität, einen neuen Na-men für die drittgrößte DDR-Hochschule zu suchen. „Über-schrift: „Leibniz für Leipzig?“. Zitiert wird Harald Gläß, Dekan der Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften: „Die-ser Name (Marx) ist diskredi-tiert.“ Prof. Gläß könnte es wis-sen, und es ist kaum vorstellbar, daß nicht auch zuweilen die Frage nach dem Namen dieser Universität gedanklich ins Spiel kam. Die Spatzen hatten es be-reits von den Dächern gepfiffen, und nachdem der Rektor auf dem Konzil eine Anekdote ge-macht hat, erfahren wir nun also

men werden, daß ihn viel zu we-nige wirklich kennen. Keiner je-doch kann ernsthaft seine histo-rische Bedeutung als Denker und seine sozialwissenschaftliche Seri-ösität bestreiten. Jeder Mensch mit Abtitor sollte sich hierzu-lande wissen, daß es unsinnig ist, Marx die Schuld zu geben für das, was unter anderem in der DDR aus ihm gemacht wurde. Von seinem Namen abzulassen, gibt es indessen nicht nur für seine Anhänger und Sympathi-santen keinen Grund.

Auch seine Kritiker können sich daran beteiligen, ihn, der Kritik über alles setzte, auf den Platz zu stellen, der ihm ge-bührt. Ihn schlechthin in die Ab-stellkammer zu verschieben könnte uns - wenn nicht Hohn und Spott - so doch ein mittel-diges Lächeln von intelligenten Leuten aller drei Welten ein-tragen. Zu Recht würde dieser Akt mit Motiven in Verbindung ge-

Karl-Marx-Platz versammeln, und sie werden merken, zu einer Demo reicht es nicht.

Um es auf den Punkt zu brin-gen: Auch aus den Erfahrungen der Vergangenheit heraus sollte in Namensangelegenheiten mit Verantwortung verfahren wer-den. Ehrennamen sind Signale an den Geist der Zeit und haben Wirkung über diesen hinaus. Wenn schon über die Bezeich-nung der Leipziger Universität nachgedacht werden soll, dann muß man das nicht unter dem Strich verwirrender politischer Veränderungen tun. Schon gar nicht darf der Verdacht auf-kommen, daß in beflissenem Überreifer Profilerangsneurosen ausgegossen werden, die ehren-haften Namen zur politischen Hand-œuvre degradieren. Marx steht nicht gegen Leibniz, und Leibniz sollte man nicht zum Symbol der politischen Konver-sion erheben.

Um die Wertschätzung des Na-mens von Karl Marx braucht sich niemand zu sorgen, eher lau-

Leibniz kontra Marx?

Näheres über die Haltung des-Senats und des Dekans.

Wenn das „Spiegel“-Zitat stimmt, so ergeben sich zwei Fra-gen: Worauf stützt sich diese Aussage, und was soll mit ihr be-zweckt werden?

Wer annimmt, daß in politisch bewagten Zeiten Diskussionen um Ehrennamen Wesentliches nur mit der Person zu tun ha-ben, die diesen Namen ursprüng-lich trug, der irrt. Namen histo-rischer Größen sind vor allem Symbole, die im politischen Ver-ständnis von Akteuren der Ge-genwart eingesetzt werden. Daran ändert sich auch nichts, wenn einschlägige Initiativen in akademisches Gebaren gehüllt werden. Namensnennungen oder gar Umbenennungen signalisieren verbreiteten Gesinnungs-wechsel und stehen für ein Be-dürfnis nach einer Instrumentali-sierung der damit verbundenen Symbolik für einen politischen Zweck. In entscheidenden gesell-schaftlichen Umbrüchen liegt die-ser Zweck auf der Hand.

Wie verhält es sich mit Marx? Akt dieser hochdifferenzierten und doch ganzheitlichen Welt existieren viele Verhältnisse zu Marx. Die einen sind gegen ihn, andere verehren ihn und han-deln in seinem Namen. Nicht we-nige mögen ihn, und man-che fürchten ihn als das nicht zu Verscheidende Gespenst der Ausbeuteten und Unterdrück-ten.

Vor allem aber muß zugehört-

brucht werden, die in Bezirken heimisch sind, in denen Lager-tätigkeit und Intoleranz blühen. Marx bezeichnete die Entfal-tungsdämme solcher Tugenden als das Reich der Philister.

Und Leibniz? Zunächst muß gesagt werden, daß er es nicht verdient hätte, seinen Namen an die Stelle eines sinnlos Verle-nen gesetzt zu bekommen. Die-sem genialen Gelehrten und Auf-klärer, der in seinen Jugendjäh-ren die Leipziger Universität als muffige und orthodoxe Lehr-stätte kennengelernt und nicht eben in Ehrerbietung verlassen hatte, dürfte damit kaum Ehre angetan werden. Eine so billige Namensrochade tauzt weder von gutem Geschmack noch von kul-turellem Instinkt.

Eher sollte man bedachtsam sein, gerade in unserer Zeit der Ausarbeitung von Geschichte und Geschichtsinterpretationen, in der der Umgang mit großen Namen ebenso wie Legendenbil-dungen mit einigen Risiken behaftet sein dürften. Zudem wird aus der Neubewertung der Lei-bnizfähigkeit unserer Wissen-schaft ersichtlich, daß es eine Sa-che ist, sich mit einem berühm-ten Namen zu schmücken oder einen Ehrentitel auszu-schreiben, wissenschaftlich Eri-senes zu bieten jedoch eine ganz andere.

Und im übrigen: Wer von den Angehörigen der KMU kennt Gottfried Wilhelm Leibniz? Diejenigen, die ihn wirklich ge-lesen haben, sollen sich auf dem

von die Angehörigen der KMU Gefähr, sich über die Landes-grenzen hinaus zu blamieren. Alma mater Lipsiensis - Deine Reputation könnte beschädigt werden!

Wie sagte doch Marx? „Einer Nation und einer Frau wird die unbewachte Stunde nicht ver-ziehen, worin der erste beste Abenteuerer ihnen Gewalt antun konnte.“ Die Betonung liegt hier auf erste beste. Wollen wir doch wenigstens warten, bis sich her-ausstellt, was Bestand hat und was sich unter den neuen Bedin-gungen des Wettbewerbs um Lei-zung als gute Qualität erweist. Denn sei niemand das Recht be-stritten, auch dieses Problem auf die Tagesordnung zu setzen, aber dann öffentlich, demokratisch und in der erkennbaren Absicht, etwas Positives zu setzen und nicht wie auch immer berech-tigte Enttäuschungen am falschen Gegenstand abzuregie-ren.

Zurück zum „Spiegel“. Ob der Name Karl Marx diskreditiert ist, sei dahingestellt; daß er von einigen absichtlich diskreditiert wird, ist sicher; daß die Person und das Werk von Marx nicht zu diskreditieren sind, ebenso. Ob sich Professoren und Studenten seiner schämen, ist als allge-meine Behauptung im höchsten Grade zweifelhaft. Das Wort hierzu sollte - wenn das Inter-esse schon da ist - die Öffent-lichkeit haben, vor allem auch die Studentenschaft, der eigentliche Brütchengeber der Universität.

Dr. JÜRGEN KUNZE

Hin und her mal positiv

(UZ-Korr.) Das Poetische Theater der KMU nutzt die neuen Reise-möglichkeiten, um einige Einladungen wahrzunehmen und sich internatio-nal zu vergleichen. So zeigte es CS-rola Seeliga Pantomime-Inszenie-rung „Städtgang“. Ende Mai auf einem Theaterfestival im franzö-sischen Billon. Vorher waren die Studenten damit erfolgreiche Teil-nemer der ersten deutsch-deut-schen Studententheaterwoche in Köln (siehe auch UZ/16). Wieder in den Spielplan aufgenommen wurde das Stück „Altkona, Boss“ für ein Gastspiel in Friedrichshafen am Bo-densee. Doch das Amateurensemble ist nicht nur auf Reisen, es läßt sich auch Gäste ein. So war unlängst über den Titel „Ich bin ein deutscher Dichter...“ ein Heinrich-Heine-Abend mit dem Westdeutschen Rüdiger Jostwig.

Ein wertvolles Präsent für UB

(UZ-Korr.) Der Spendenauf-ruf der Universitätsbibliothek fand bei der Firma für Werkstattausrustun-gen Karl Fischer, Pforzheim, ein po-sitives Echo. Als Sachspende gingen dringend für die Arbeit der Re-staurierungswerkstatt benötigte Werkzeuge im Gesamtwert von rund 800 DM ein. Es handelt sich dabei um eine Anke, Kugelpunzen und einen Kugelpunzensatz, womit die metallischen Beschläge mittel-alterlicher Bücher originalgetreu an-gefertigt werden können. Die Re-staurierung dieser Buchbestände ist eine hochspezialisierte Arbeit, die der Bewahrung und Pflege eines Teils der Kunst- und Kulturschätze unserer Universität dient. Der Di-rector der UB hat der Firma Fi-scher für die Unterstützung seinen Dank ausgesprochen.

Leipziger Seminar zum Miteinander

(UZ-Korr.) Mit gegenseitigen An-geboten zur Lehr- und Wissen-schaftskooperation endete am 30. 5. das erste „Leipziger Seminar“, zu dem die Sektion Journalistik für drei Tage eingeladen hatte. Bereits am Montag waren die Gäste von den Universitäten Wien, Salzburg, Berlin (West), Bamberg, Bochum, Dortmund, Gießen, Göttingen, Ham-burg, Mainz, München und Münster sowie von der Hochschule für Mu-sik und Theater Hannover vom Re-ktor der KMU, Prof. Dr. sc. Horst Hennig, empfangen worden und hat-ten sich mit den Arbeitsbedingun-gen von Studenten und Wissen-schaftlern vertraut gemacht. Die Be-ratung diente gemeinsamer Stand-ortbestimmung und der Diskussion neuer Konzepte der akademischen Journalistenausbildung in Leipzig.